

Fritz Schelling

Fritz Schelling wurde am 1. Februar 1849 im Langmoos, einer lieblich gelegenen Terrasse zwischen Berneck und dem Höhenzug der Meldegg, als jüngstes von fünf Geschwistern geboren. Er erwies sich bald als ein auffallend sonnig und heiter veranlagtes Kind und diese Eigenschaft hat ihn sein ganzes Leben hindurch begleitet. Gern hätte sich der begabte junge Mann zum Architekten ausgebildet, aber die Dankbarkeit gegenüber einem ältern Bruder, der nach dem Tod des Vaters sich seiner angenommen hatte, bestimmte ihn, in das Rideauxgeschäft seines Bruders einzutreten. Er hat diesen Schritt nie bereut, denn sein neuer Beruf bot ihm Gelegenheit zur Entfaltung seiner künstlerischen Gaben und zu Reisen in der Schweiz und ins Ausland, die dem wissbegierigen, impulsiven Mann vielfache Anregung boten. Im Jahr 1876 etablierte er sich unter eigener Firma in Walzenhausen, aber drei Jahre später, bald nach seiner Verheiratung, verlegte er seinen Wohnsitz nach St. Gallen. Das Geschäft vergrösserte sich dank rastloser Tätigkeit und wurde im Lauf der Jahre zu einer der führenden Firmen der Rideaux-Branche. Angeborener künstlerischer Geschmack, gepaart mit geschäftlicher Tätigkeit sicherten den Erfolg und als Fritz Schelling an der Landesausstellung 1914 in Bern der Grosse Ausstellungspreis zugesprochen wurde, durfte er darin gleichsam eine Krönung seiner beruflichen Tätigkeit erblicken.

Trotzdem das Geschäft, namentlich in frühern Jahren, ständig wachsende Ansprüche an seine Arbeitskraft stellte, wusste er es immer einzurichten, auch noch auf andern Gebieten wirken zu können, wie er denn für das Sprichwort: „Der Vielbeschäftigte hat immer Zeit“, ein überzeugendes Beispiel bildete. Sein scharfer Verstand und der stets aufs Ganze gerichtete Blick liessen ihn erkennen, dass für den Mann neben seiner beruflichen Tätigkeit noch Pflichten gegenüber der Allgemeinheit bestehen. Was lag ihm da näher, als sich in den Dienst der gemeinsamen industriellen Interessen zu stellen?

So schloss er sich 1893 dem neugegründeten *Verband der Kettenstich-Fabrikanten* an und liess sich sogar bestimmen, dessen Vorsitz zu übernehmen. Beinahe ein Vierteljahrhundert hat er ihm Treue gehalten und er ist auch nach seinem Rücktritt von der Oberleitung der geistige Führer geblieben.

Im Jahr 1900 stellte er sich dem *Industrie-Verein* zur Verfügung, zuerst als Vorstandsmitglied und sechs Jahre später als Präsident, der er bis zu seinem jähen Tod geblieben ist. Mit Hingabe, aber auch mit wirklicher Freude und grosser Befriedigung widmete er sich diesen Pflichten. Wie überall wo er dabei war, setzte er seine ganze Kraft und Initiative dafür ein, Positives zu schaffen und aufzubauen.

Zu oberst stand bei ihm der Begriff „*Solidarität unter den Industriellen*“ und mit grosser Freude registrierte er alle sich im Lauf der Jahre in vermehrtem Masse einstellenden Zeichen eines bessern Verständnisses für gemeinsame Ziele und Aufgaben. Alle Gruppen unserer Industrie, auch die Hilfsindustrie, schloss er in gleicher Weise in seine Fürsorge ein, wachte über eine möglichst gleichmässige Vertretung im Schosse des Vorstandes und betonte je und je die Pflicht unseres Verbandes, sich für die Interessen des ganzen ostschweizerischen Industriegebietes einzusetzen. Der Erfolg im Kettenstichverband gab seinem Wunsch, auch für die übrigen Industriezweige eine gewisse Vereinheitlichung der Verkaufsbedingungen zu erzielen, trotz Enttäuschungen, stets neue Nahrung und als die Möglichkeit eines Zusammengehens mit der sächsischen Stickerie-Industrie winkte, bot er freudig dazu Hand, in der Ueberzeugung, den schweizerischen Interessen dadurch zu dienen.

Hand in Hand mit dieser grosszügigen Auffassung gingen die Bestrebungen auf Hebung der *Geschäftsmoral*. Als zu erreichendes Ziel schwebte ihm eine befriedigende Lösung des Musterschutzes in der Schweiz und sodann eine einheitliche Regelung dieser Angelegenheit auf internationalem Gebiet vor den Augen. Sein praktischer, auf das Erreichbare gerichteter Sinn übersah über der grossen Aufgabe die kleinen nicht, und allgemein bekannt sind seine Bemühungen um die Bekämpfung der Musterdiebstähle und der Missbräuche im Ramschhandel.

Beinahe zur Herzensangelegenheit ist ihm die Schaffung eines *st. gallischen Handelsgerichtes* geworden und in der Hauptsache ist es sein Verdienst, dass kurz nach seinem Tode die letzten Hindernisse überwunden werden konnten. Viele der ehemaligen Gegner anerkennen heute die segensreiche Tätigkeit dieser neuen Institution und möchten sie nicht mehr missen.

Neben diesen grossen Angelegenheiten nahmen auch die *Verkehrsfragen* aller Art, die *Bildungsbestrebungen*, die *konsum-*

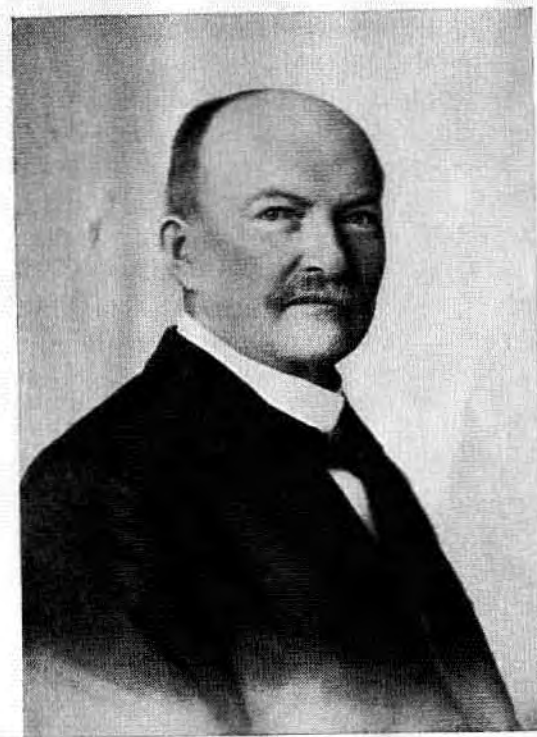
larische und kommerzielle Vertretung der Schweiz im Ausland und seit 1914 natürlich auch die durch die Kriegsereignisse hervorgerufenen Schwierigkeiten sein Interesse in Anspruch. Er war Mitglied des Verwaltungsrates der Einfuhrgenossenschaft für die Stickerei-Industrie (E. S. S.) und als Vertreter der Industrie sass er während vielen Jahren im städtischen Gemeinderat, dessen Vizepräsident er in seinem Todesjahr bekleidete.

Ueberall hat Präsident Fritz Schelling seinen ganzen Mann gestellt und mit vorbildlicher Pflichterfüllung die Arbeitslast bewältigt, die er stets aufs neue wieder auf sich nahm. Zum Zug ins Grosse gesellte sich die Treue im Kleinen und es bewahrheitete sich an ihm das Wort: Bedenke, dass man begeistert sein muss, um Grosses zu vollbringen.

Bis zu seinem Tode erfreute er sich einer vorzüglichen Gesundheit und der Gabe eines frohen Gemütes, die auf alle, die ihm nahe standen, eine warme, sonnige Wirkung ausübte. Er fühlte sich stark und jung und war es auch immer geblieben, selbst in seiner äussern, hohen und aufrechten Erscheinung. Wenn er auf sein einstiges Ende zu sprechen kam, gab er der Hoffnung Ausdruck, alsdann auf rasche Art aus der Welt scheiden zu dürfen. Sein Wunsch ist in Erfüllung gegangen, denn als er am 7. Februar 1916 in gehobener Stimmung und jugendlicher Haltung die Monatsversammlung des Industrie-Vereins eröffnete, berührte ihn die Hand des Unsichtbaren und, von einem Herzschlage getroffen, hatte er in einigen Augenblicken in den Armen seines Sohnes den letzten Atemzug getan. Sechs Tage vorher hatte er sein 67. Altersjahr vollendet.

In der St. Leonhardskirche nahm eine grosse Trauergemeinde von dem Verewigten Abschied; seine Verdienste wurden, neben der Ansprache des Geistlichen, von einem Vertreter des Stadtrates und des Industrie-Vereins gewürdigt. Den in einer Gedenkschrift zusammengefassten Personalien und Reden sind diese dankbarer Erinnerung geweihten Ausführungen entnommen.

E. W.



Fritz Schelling

Aus der Gedenkrolle d. 50-jährigen Bestehen
des Industrie-Vereins St. Gallen
1875-1925